



Ein Franzose, der sein Land liebt: Azouz Begag (links) mit Gilles Floret zu Besuch im Schulzentrum Marienhöhe in Darmstadt

Eine multikulturelle Show – Azouz Begag weckt die Sprachbegeisterung bei Schülern

(jvg). Soziologe oder Schriftsteller, Übersetzer oder Sänger, Politiker oder Clown – wer oder was ist Azouz Begag eigentlich? Auf jeden Fall ein begnadeter Schauspieler, der mit seiner „Show multiculturelle“ vor 100 Schülerinnen und Schülern am Schulzentrum Marienhöhe in Darmstadt für wahre Begeisterungstürme sorgte.

Vor seinem Auftritt herrscht aufgeregte Erwartung. Wie im Bienennest summt es, als Azouz Begag, das französische Multitalent, die Aula des Schulzentrums Darmstadt betritt. Allein seine Ausstrahlung und sein Charme sorgen für nahezu ehrfürchtige Blicke.

Vom Slumbewohner zum Minister

1957 in Lyon geboren, fühlt sich der Sohn algerischer Einwanderer als Franzose, der sein Land liebt. Sein Vater, Analphabet, „aber nicht bête (= dumm)“, wie er betont, hat ihm vermittelt, dass Lesen und Schreiben Freiheit und Reichtum bedeuten. Die Kindheit verbrachte Begag

im Slum, später erwarb er einen Dokortitel in Soziologie und schaffte es so bis zum visiting professor in New York. Aufgrund seiner Erfahrungen und Studien im „Banlieue“ (Vorstadtbereich) wurde er 2004 in die Politik berufen – zunächst in den Wirtschafts- und Sozialrat und 2005 bis 2007 als beigeordneter Minister für die Förderung von Chancengleichheit unter Premierminister Dominique de Villepin. In dieser Funktion förderte er immigrierte Personengruppen. „Mit diesem Amt wollte ich auch allen armen Kindern aus Migrationsfamilien zeigen, dass es für jemanden ihresgleichen möglich ist, sogar Minister zu werden“, sagt Begag heute. Mehr als 20 Bücher hat er

Medientipp



Im Ernst Klett Verlag sind zahlreiche Lektüren und Chansons von Azouz Begag erschienen. Erhältlich ist unter anderem „La leçon di francisse“ (ISBN 978-3-12-591859-7) für Schülerinnen und Schüler ab Ende des 2. Lernjahres.

In dieser autobiographischen Geschichte erzählt Azouz Begag von seiner Kindheit in

Lyon, von den sonntäglichen Spaziergängen auf dem Flohmarkt gemeinsam mit seinem Vater und von den Schwierigkeiten seines Vaters, sich in Frankreich zu integrieren und vor allem die französische Sprache zu erlernen.

geschrieben, einige autobiographisch, und alle kreisen sie um das Thema Integration und Chancengleichheit, aber auch Familie, Schule etc.

Auf Tournee

Für den Ernst Klett Verlag aus Stuttgart ist Begag nun auf Tournee, um in deutschen Schulen seine „vision multiculturelle“ vorzustellen und um den Schülern seine Begeisterung für Fremdsprachen zu vermitteln. „Ich möchte den Schülern die Angst nehmen, etwas anderes kennen zu lernen, andere Sprachen, andere Kulturen“, erläutert er seine Intention.

Mucksmäuschenstill ist es, als er humorvoll und lebendig aus seinem Leben erzählt. Mehr ist es eigentlich nicht, was er tut, doch die Art und Weise zeigt den Schülern, dass Fremdsprachen weder schwierig noch fremd sind. So knüpft der Ex-Minister einen Flickenteppich aus französischen, deutschen, italienischen, spanischen und arabischen Wörtern, ja auch Holländisch fließt ein, und man versteht alles, auch wenn man diese Sprachen nicht beherrscht. Immer wieder bindet er die Schüler ein, indem er, den Ausländer ohne Französisch-Kenntnisse mimend, Übersetzungen von ihnen einfordert. Auch die deutsche Sprache bekommt ihr Fett ab: Die Franzosen verschlucken sich an ihr, sagt er, an den harten „ts“- und „bt“-Lauten. Auf diese Art zeigt er, dass alle Sprachen ihre Schwierigkeiten und Schönheiten in sich bergen.

Ein Brückenbauer

Sein Vater, so erzählt er in französisch-deutschem Kauderwelsch, sei „arm“ nach Frankreich gekommen. Dabei hält er seinen Arm hoch, verfällt dann kurz in Gesang, indem er Louis Armstrong markiert. Algerien, erklärt

Begag den Schülern, sei ein Land zwischen Marokko und Brasilien, in dem man keine Elektrizität kannte und seine Familie „nicht einmal Pizza zu essen hatte“. Unter einem Schaf habe sein Vater sich 1949 auf einem Schiff versteckt und sei so nach Marseille gekommen mit dem Traum, zwei Wochen später mit einem Mercedes und Armen voller Geld in sein Dorf zurückzukehren. Der Traum blieb unerfüllt, der Vater starb mit 70 Jahren, ohne je einen Mercedes oder ein Konto besessen zu haben, und „ohne Darmstadt zu kennen“. Sein Sohn Azouz jedoch baut auf seinem Leben auf, lernt Sprachen und macht in vielen seiner Jobs Karriere – ob eben als Politiker oder als Schriftsteller und Schauspieler. Und er kommt nach Darmstadt, unter anderem. In Deutschland nennt er sich „Hans Patrick Brückenbauer“, der die Kulturen, der Lyon und Darmstadt verbindet. „L'homme est l'ennemi de ce qu'il ignore“ (der Mensch ist der Feind dessen, was er nicht kennt), argumentiert er. Das Wissen und die Kenntnis des anderen ermögliche es, die Angst davor beiseite zu schieben. Diesen Grundsatz drückt Begag auch in seinen Liedern aus, von denen er zum Ende der Show gemeinsam mit dem Klett-Redakteur Gilles Floret drei zum Besten gibt, begleitet vom rhythmischen Klatschen der Schülerinnen und Schüler.

„Das waren die ersten 90 Minuten Französisch, die mir Spaß gemacht haben!“ Ein Kompliment von hoher Stelle, Schulleiter Gunter Stange ist von der Show begeistert. Auch Französisch-Lehrerin Elisabeth Schimek stellt fest, dass die Schüler ganz gefesselt und „viel ruhiger“ als sonst gewesen seien. Azouz Begag, ein Politiker? Für die Schüler ist das schwer vorstellbar. „Der ist doch viel zu verrückt dazu“, meint Marlene aus der 9. Klasse. Auch Kristin, 11. Klasse, hat sich die ungewöhnliche Französisch-Schulstunde ganz anders vorgestellt: „Es war witzig und sehr offen gestaltet, ich habe viel mitgenommen. Man muss, denke ich, bei sich selbst anfangen, Brücken zu bauen, um niemanden zu diskriminieren.“ «

Kompakt

Französisch macht Spaß und ist gar nicht so schwer, wie man denkt. Dies zeigt Azouz Begag in seiner multikulturellen Show. In Zusammenarbeit mit dem Ernst Klett Verlag besucht der ehemalige Minister Schulen in Deutschland.